

# Von der Bieridee zum Bärenland

Die Logbau AG, eine Tochtergesellschaft der Zindel United, Maienfeld, hat die Geschäftspartner, Kunden und Baumeister zum traditionellen Herbsttreff im Restaurant «Gonzenbergwerk» in Sargans eingeladen. Im Mittelpunkt stand ein Referat über das Bärenland Arosa.

von Hans Hidber

**D**a sich die in der Bau- oder Logistikbranche Beschäftigten an frühes Aufstehen gewohnt sind, war der traditionellerweise auf 6.30 Uhr angesetzte und mit einem feinen Frühstück verbundene Herbstanlass kaum ein Einschnitt in die übliche Tagesstruktur der geladenen Gäste.

In seiner Begrüssung stellte Rudolf Tobler, Geschäftsführer der Logbau, den CEO des Mutterunternehmens Zindel United in achter Generation, Andreas Zindel, vor. Der 31-Jährige nannte die Eckpfeiler der erfolgreichen Unternehmensführung: Visionen, Werte und Strukturen. «Visionen allein genügen nicht, zu ihrer Realisierung gehören Verbundenheit, Begeisterung, Nachhaltigkeit, Vertrauen und Dynamik.» Ziel der Zindelgruppe mit den verschiedenen Bereichen sei es, für die Gestaltung der Wechselwirkung zwischen Mensch und Raum umfassende Lösungen anzubieten, «wobei immer die Menschen im Mittelpunkt stehen».

## Eine faszinierende Bärenegeschichte

Hauptattraktion dieses Kundenanlasses war das sehr unterhaltsame Referat von Pascal Jenny, der nach 13 Jahren erfolgreicher Tätigkeit als Kurdirektor von Arosa seit diesem Frühjahr neu als Präsident von Arosa Tourismus von der operativen auf die strategische Ebene gewechselt hat. Er war der Mann der ersten Stunde beim Anschieben des Projektes Bärenland Arosa.

Sein dreiviertelstündiges Referat, das keine Sekunde Langeweile aufkommen liess, stand unter dem Titel «Wie aus einer Bieridee ein Leuchtturm-Projekt wurde». Dabei ist die «Bieridee» nicht einfach eine Floskel: Bei einem Feierabendbier mit Kollegen im Jahr 2010 am Stammtisch war im «Blick am Abend» ein dramatischer Aufruf des Direktors des Berner Bärenparks zu lesen, wonach es für die beiden Jungbä-



Ein spannender Erzähler: Pascal Jenny, tatkräftiger Initiator des Bärenlandes Arosa. Bild Hans Hidber



Besuchermagnet: Hinter sicherer Abschränkung kann man in Arosa die Bären beobachten. Pressebild

ren Urs und Berna keinen Platz habe und sie getötet werden müssten, wenn es keine Lösung gebe. Da sei spontan die – allerdings anfänglich von niemandem ernstgenommene – Idee auf gekommen, im Raum Arosa nach einem Gelände für einen Bärenpark zu suchen. Jenny schilderte den steinig-

Weg voll von Widerständen gegen diese Projektidee, die von manchen als «verrückt» abgetan wurde.

## Der «Gigi von Arosa» und die «Vier Pfoten»

Jenny gelang es, den legendären «Gigi von Arosa» (Daniel Meisser) und Me-

dienprofi Peter Röthlisberger vor den publizistischen Karren zu spannen. Nachdem ein erstes Projekt an der Weigerung der Bürgergemeinde Arosa, den Boden im «Bärenbad» zur Verfügung zu stellen, gescheitert war, wurde 2012 Jenny als Tourismusdirektor von der Organisation «Vier Pfoten» angefragt,

ob Arosa an der Realisierung eines neuen alpinen Tierschutzzentrums für Bären interessiert wäre. Schliesslich konnte östlich der Mittelstation der Weisshornbahn ein Standort gefunden werden, der für eine Bärenanlage im touristischen Umfeld geradezu prädestiniert war. Die Bürgergemeinde Chur als Grundeigentümerin war mit der entsprechenden Nutzung einverstanden, und im November 2017 genehmigte die Einwohnerschaft von Arosa einstimmig die notwendige Teilrevision der Ortsplanung.

So konnte nach einer Odyssee der Planung und Finanzierung das Bärenland Arosa im Umfang von 2,8 Hektar am 4. und 5. August unter Anwesenheit von viel Prominenz und einer Rede von Bundesrätin Doris Leuthard eingeweiht werden.

## Neues Leben für gerettete Bären

Nun finden auf dem alpinen Naturland bis zu fünf Bären, die aus misslichen bis tierquälerischen Verhältnissen befreit wurden – wie Tanzbären, Zirkus- oder Restaurantbären aus Südosteuropa ein artgemässes Zuhause. Ein Video über das traurige Dasein eines ehemaligen serbischen Zirkusbären in einem winzigen Metallkäfig, in dem er sich nicht einmal aufrichten konnte, sowie ähnliche Bärenschicksale dürften zu einem Stimmungsumschwung der Arosener Einwohnerschaft beigetragen haben.

Nach zwei bedauerlichen Abgängen (Napa und Jambolina) bewohnen derzeit die zwei albanischen Restaurantbären Amelio und Meimo den Bärenpark. Die Anlage hat sich bereits zu einem Besuchermagnet entwickelt, wie Jenny anhand aufschlussreicher Statistiken erläuterte. «Eine Win-Win-Situation für ein funktionierendes Nebeneinander von Tourismus und Tierschutz», so sein Fazit. Und: «Es zeigte sich, dass man auch anscheinend verrückte Ideen mit starkem Engagement und Durchhaltevermögen realisieren kann.»

## Familienunternehmen in achter Generation

Welches Familienunternehmen kann schon auf eine mittlerweile 213-jährige Geschichte zurückblicken? **1808 gründete Maurermeister Johann Ulrich Zindel, Maienfeld, ein bescheidenes Baugeschäft,** das im Laufe der zwei Jahrzehnte – ununterbrochen als Familienunternehmen –

in verschiedenen Expansionswellen ein starkes Wachstum erlebte. Besonders die Neunzigerjahre und das Jahrzehnt nach 2000 waren geprägt durch Übernahme bestehender Firmen und Neugründungen. Sie alle sind unter einem Dach im modernen Bau der Zindel United in

Maienfeld vereint, was die internen Abläufe vereinfacht und effizient gestaltet. Die Geschäftsphilosophie «Der Mensch im Mittelpunkt» wird auch im Unternehmen intern hochgehalten, was im «Swiss Arbeitgeber Award 2020» für Firmen mit 250 bis 999 Personen eindrücklich bestä-

tigt wurde: Erstmals hatten auch die 400 Mitarbeitenden der Zindel United Gruppe an der Mitarbeiterbefragung teilgenommen, wobei das Unternehmen den 8. Platz (von 120) erzielte und sich mit Recht als «einer der besten Arbeitgeber der Schweiz» bezeichnen darf. (hi/pd)

# Flums setzt auf ökologische Mobilität

«Sponti-Car», das nachhaltige Schweizer Carsharing-Angebot, ist ab sofort auch in Flums vertreten. Vom Einsatz des Elektrofahrzeugs profitieren die Gemeindeverwaltung, die Bürgerinnen und Bürger – und nicht zuletzt auch die Umwelt.

Flums – Ab sofort setzt die Gemeinde Flums auf die Zusammenarbeit mit «Sponti-Car». In den letzten Jahren hat das Unternehmen laut einer entsprechenden Mitteilung fast 40 Partnergemeinden für sein nachhaltiges Mobilitätskonzept gefunden. Das Carsharing von «Sponti-Car» ist auf Einfachheit getrimmt. In Flums soll es ab sofort nicht nur der Gemeindeverwaltung für nachhaltigere Fahrten zur Verfügung stehen, sondern auch allen Einwohnerinnen und Einwohnern.

## Ein Auto für alle

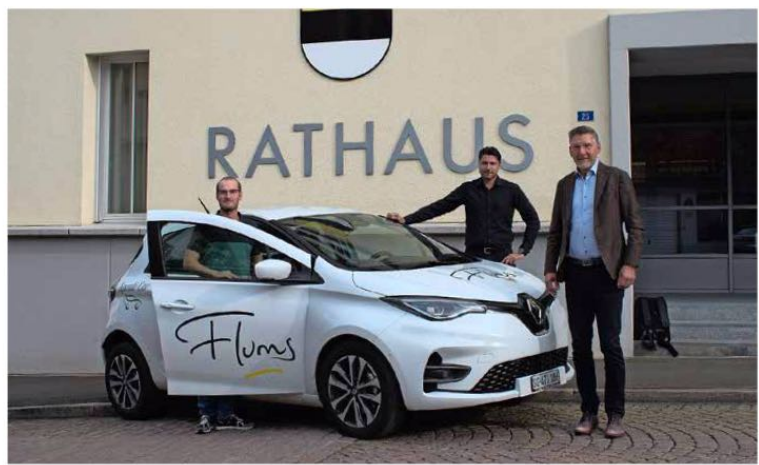
Mark Ritzmann, Gründer und Geschäftsführer von «Sponti-Car», ist aktiv auf die Gemeinde Flums zugegangen. Mithilfe des Sponti-Car-Mobilitätsprinzips möchte die Gemeinde Flums in der Elektromobilität Fuss fassen. Das Ziel ist, der Bevölkerung eine klimaneutrale Alternative zum Zweitauto zu bieten.

«Für mich und die meisten der Gemeinde ist der Umgang mit einem Elektrofahrzeug neu», erzählt Rolf Gadiant, Leiter Immobilien der Gemeindeverwaltung Flums. Vorläufig wird

«Sponti-Car» auch während der Betriebsöffnungszeiten der Gemeindeverwaltung allen Einwohnerinnen und Einwohnern von Flums zur Verfügung stehen. Alle «Sponti-Cars» werden laut Angaben des Unternehmens mit klimaneutralem Strom in den dafür vorgesehenen Ladestationen aufgeladen. Diesbezüglich soll der Anteil erneuerbarer Energie mit einer geplanten Photovoltaikanlage auf dem Rathausdach erhöht werden. Im Zuge der Installationsarbeiten wurden gleich zwei Ladestationen verbaut. Die eine ist für den «Sponti-Car» reserviert. Die zweite wird mittelfristig «halb öffentlich» betrieben.

Der Zugang zum Carsharing ist einfach: Nach einer Registrierung auf der Website und dem Installieren der App auf dem Smartphone sitzt man nach vier Schritten bereits im Auto. Anmelden, reservieren, aufsperrern und fahren. Nach der Nutzung wird das E-Mobil wieder auf dem zur Verfügung gestellten Parkplatz geparkt und an den Strom angeschlossen. (tav/pd)

www.sponti-car.ch



Ein Auto für alle: Rolf Gadiant, Leiter Immobilien Gemeinde Flums, Gründer und Geschäftsführer von «Sponti-Car» Mark Ritzmann und der Flumser Gemeindepräsident Christoph Gull (von links) posieren neben dem neuen «Sponti-Car».

Bild Tanja Vetsch